

AUSZÜGE AUS DEM LEBEN UND DER HANDWEBEREI VON CLARA UND HANS GEIGER-WOERNER

Dem Lebensbericht von Hans Geiger von 1996, Dokumenten im Landesmuseum, der Biographie Clara Woerners von Annemarie Gerber und Erzählungen von Hans Ulrich und Ursula Geiger entnommen. Ergänzt durch Erkenntnisse der Kuratorinnen.



Clara Woerner (*1902 in Tuttlingen/Baden-Württemberg) kommt 1926 als Kindermädchen und Hauslehrerin zu Ernst Geiger und seinen beiden Buben Hans (*1909) und Wolfgang (*1921) in den „Hof“ nach Ligerz.

(Maria Geiger-Bockhoff war 1921 gestorben)

Im „Rucksack“ hat Clara Woerner (CW) ein Abitur in Stuttgart (1919), Erfahrungen als Hauslehrerin und Kenntnissen in der „Bündelweberei“.

1927 weilt Clara Woerner mit der „Familie“ in

Porto Ronco im Tessin. Es entstehen Zeichnungen. Ernst Geiger macht CW mit Frau Schulthess bekannt, die in Losone eine kleine Weberei betreibt. Sie will CW in die Handweberei einführen.

Als Lehrerin wichtiger wird jedoch schon bald Irma Iberg, Absolventin der Kunstgewerbeschule Zürich, die ebenfalls für die Weberei Schulthess in Losone arbeitet und mit der CW ein Leben lang befreundet bleibt.

Als CW nach Ligerz zurückkehrt, ist im „Hof“ alles für ihre Weberei vorbereitet. Ernst Geiger hatte im Zürcher Oberland einen gebrauchten, 120 cm breiten Lyoner-Webstuhl gekauft, sodass sie im Hof nicht nur wohnen, den Haushalt betreuen, sondern auch weben konnte.





Es ist die Zeit als Max Bill – später einer der wichtigsten Vertreter der Zürcher Konkreten – öfters bei seinem Onkel Ernst Geiger im Hof weilt (seine Mutter ist die Schwester von EG). Und wie sein Onkel malt auch Max Bill ein Bildnis der jungen Clara Woerner (1927).

Clara Woerner bezeichnet die Jahre von 1927 bis 1930 als ihre Lehrjahre. Skizzenhefte zeigen die Resultate des Malunterrichtes bei Ernst Geiger, frühe Webarbeiten die Unterweisung in Textilentwurf bei Elsi Giaucque. Gerne wäre Clara Woerner Schülerin bei Heinrich Otto Hürlimann geworden, der damals eine Weberei in Schafis hatte, aber er war soeben an die Kunstgewerbeschule Zürich berufen worden.



1928 bezeichnet Clara Woerner als Beginn ihrer selbständigen Arbeit als Weberin. Ihr erstes Notizheft erzählt davon.

Bereits im Frühjahr 1929 wird CW Mitglied des Schweizerischen Werkbundes – dem wichtigsten Verband für Gestalter*innen und Architekt*innen. Sie beteiligt sich regelmässig an seinen Ausstellungen, so z.B. 1931 an der Exposition nationale d'art appliqué in Genf, aber auch an der Werkbund-Weihnachtsausstellung in Bern.

(Bemerkenswert ist, dass CW als deutsche Staatsangehörige, die erst seit 1926 in der Schweiz lebt, von der Ortsgruppe Bern nominiert und einstimmig aufgenommen wird).

Jeweils im September/Oktober findet im „Hof“ die traditionelle „Herbstausstellung“ mit Bildern des Malers Ernst Geiger, Webstücken von Clara Woerner und weiteren Künstlern und Kunsthandwerkerinnen statt.

1931 schrieb die Neue Zürcher Zeitung: „Nichts Wohligeres als die alljährlichen Herbstausstellungen im „Hof“ zu Ligerz, dem Wohnsitz des Malers Ernst Geiger. Diesmal haben sich ihm die SWB-Mitglieder Clara Woerner und Dr. Georgette Klein* angeschlossen. Die Webereien C. Woerners zeichnen sich durch eine



ruhige, unendlich vielstufige Harmonie und edle Wahl der Materialien aus, ferner durch eine feinfühligte Anpassung der Muster an den Zweck.“

Im „Webhüsli“ im Oberdorf sind nun bereits fünf Webstühle eingerichtet, in jedem Raum einer und der 4 Meter breite Teppichwebstuhl, den CW von der Weberei Hürlimann übernommen hat, im Estrich.

*Die Winterthurer Gestalterin Georgette Klein (1893-1963) lebte und arbeitete ab 1928 als Textil- und Marionettenkünstlerin sowie Holzbildhauerin in Barbengo im Tessin. Ihr Haus wurde 1968 eine Stiftung: www.fondazione-sciaredo.ch

Die 1930er-Jahre sind wohl die kreativste Zeit im Leben von Clara Woerner. Via Max Bill, aber auch durch Georgette Klein ist sie mit den Ideen des Bauhauses vertraut.

Diese kommen ihr als Weberin, die – gegeben durch die Eigenschaften des Webstuhles – stark mit Horizontalen und Vertikalen arbeitet, sehr entgegen und beeinflussen ihre Entwürfe, ihre in die Gewebe integrierten Muster. Als Beispiel sei eine Woldecke erwähnt, die von der Familie während Jahrzehnten verwendet wurde.



Im Herbst 1934 beschliessen Clara Woerner und Hans Geiger zu heiraten.

Mit der Heirat wird Clara Woerner Schweizerin und entgeht damit dem in den 1930er-

Jahren immer bedrohlicher werdenden Risiko, dass ihre Aufenthaltsbewilligung nicht mehr erneuert werden könnte.



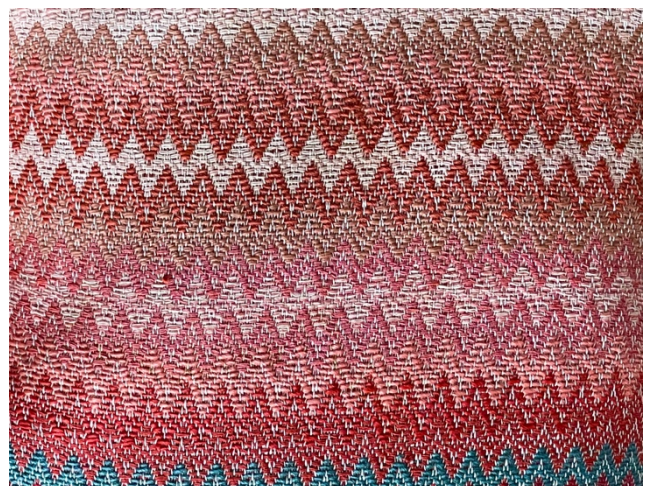
Weil Ernst Geiger nicht will, dass das junge Paar ins Tessin zieht, kauft er 1935 das „Haus zur Laube“ in Ligerz für sie. Sogleich veranstalten die beiden darin eine erste Ausstellung mit Webstücken von CGW und Bildern von Ernst Geiger.

Nach dringend notwendigen Renovierungen (u.a. dem Einbau einer Heizung) wird das Haus mit einem Fest zur Handweberei Geiger-Woerner und bleibt dies bis 1990. Clara Geiger-Woerner ist die Tonangebende was die Gestaltung, die Musterung der Webereien und vor allem auch der dafür geeigneten Materialien anbetrifft. Hans Geiger zeichnet für die Infrastruktur, für die Neuanschaffung von Webstühlen und deren Technik.



Das Studium der Auftragskarten und -hefte zeigt wie reich und differenziert CGW die Fäden für ihre Webstücke auswählt je nachdem ob sie für Schals, Decken, Läufer, Kissen, Bettvorleger, Teppiche, Kleider-, Möbelstoffe, Wandbehänge, Flügeldecken u.v.a.m. verwendet werden sollten.

Genannt werden zum Beispiel: Baumwolle, handgesponnenes Leinen, Heergarn, gezwirntes Leinen, Margueriten-Wolle, Seide, Seidenwolle, „Laine Carmen“, Dochtwolle, Langhanfzwirn, Kammgarn usw. Dasselbe gilt für die stets sehr subtil orchestrierte Farbgebung.



1935 tritt Clara Geiger-Woerner der Gesellschaft der Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen (GSMBK) bei.

Die Gesellschaft ist DIE Vereinigung der in der Schweiz tätigen Künstlerinnen, da die parallele Männer-Gesellschaft, die GSMBA, bis 1973 keine Frauen aufnimmt. Die Angewandte Kunst wird im Rahmen GSMBK oft in einer speziellen Abteilung gezeigt, um den latenten Konflikt zwischen Kunst und Kunsthandwerk abzufedern. 1937 z.B. ist in Bern die „Freie Kunst“ in der Kunsthalle, die „Angewandte Kunst“ in der Schulwarte ausgestellt.

1937 wird Hans Ulrich Geiger geboren. Nach einer Bibliothekarslehre in Lausanne und einem Studium in Geschichte wird er Konservator der Numismatik-Abteilung des Landesmuseums in Zürich.



1937 ist auch das Jahr der Weltausstellung in Paris. Die künstlerische Abteilung der Schweizer Beteiligung besorgt der Schweizerische Werkbund. Das gibt Clara Geiger-Woerner die Gelegenheit mit ihren Web-Arbeiten in Paris vertreten zu sein. Dasselbe gilt auch für die Landesausstellung von 1939 in Zürich. Zu letzterer erscheint das Magazin „Wir Schweizer Frauen“, in dem eines der Porträts Clara Geiger-Woerner gewidmet ist.

All diese Beteiligungen zeigen, dass Clara Geiger-Woerner seit Beginn ihrer Tätigkeit regional, national, gar international denkt. Genau so wie ihr Schwiegervater Ernst Geiger vor allem in jungen Jahren auch.

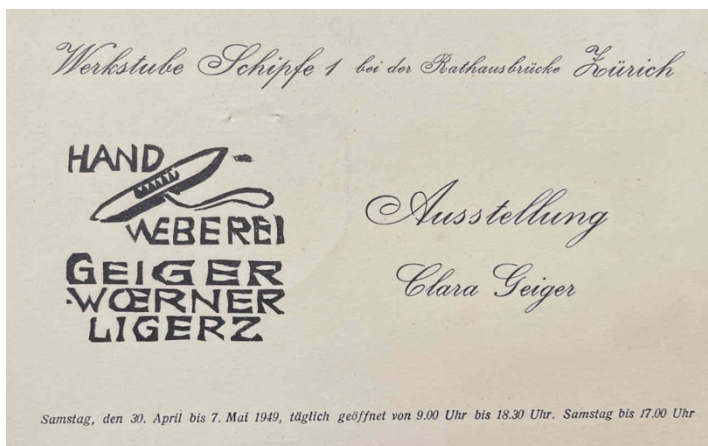


1938 lernt Hans Geiger Auto fahren und kauft einen Occasions-Mercedes 8/28, obwohl er seit einem Unfall nur ein Auge hatte! „Damit haben wir bis 1955 Geschäftsreisen gemacht“, schreibt er. Auf diesen Reisen wurden fertige Arbeiten ausgeliefert und

Bestellungen entgegen genommen.

1939 tritt Clara Geiger-Woerner dem Lyceum-Club International, Sektion Biel bei.

Clara Geiger-Woerner ist eine hervorragende Netzwerkerin, lange bevor dieser Begriff in aller Leute Munde ist. Die Zahl ihrer Ausstellungen ist bemerkenswert, vor allem wenn man die Präsentationen ihrer Stoffe, Schals, Decken etc. in Schaufenstern einschlägiger Geschäfte, in Restaurants, Hotels usw. hinzuzählt. Und fast immer gibt es dazu



Einladungskarten.... für die Wohnkunstausstellung in der Möbel-Werkstätte von Fritz Bärtschi in Biel (1934), der Präsentation im Handarbeitsgeschäft Müller-Bony in Biel, für die Ausstellung in der Galerie des Maréchaux in Biel

(1945), in der Webstube in der Schipfe in Zürich (1949), zusammen mit Betty Fankhauser, Erika Krachpelz, Gertrud Walter u.a. im Lyceum-Club in Biel 1951, im Hotel du Lac in La Neuveville, in der Galerie Bertram in Burgdorf 1958 usw.

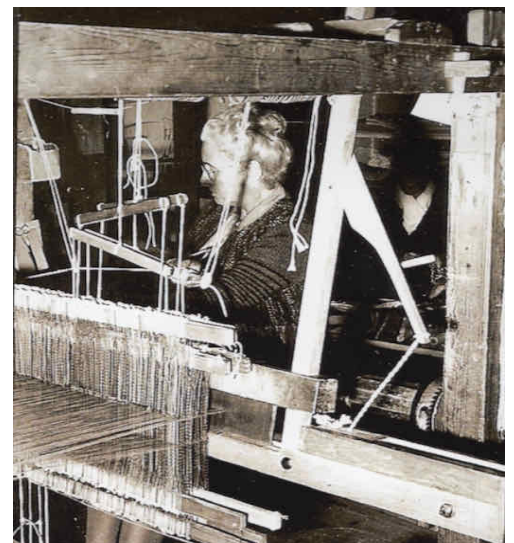
1940 kommt Arnold (Arni) zur Welt. 1968 schliesst er seine Studien in Medizin mit dem Staatsexamen ab, heiratet Danièle Golay und wird Vater von Sophie. Ab 1990 ist er mit Jacqueline Moreillon verheiratet.

Während des 2. Weltkrieges ist Hans Geiger im Aktivdienst. Dass ihn dies nicht hinderte ständig an die Weberei zu denken, zeigt ein kleiner Abschnitt im Lebenslauf: „Zufällig sah ich ein Inserat, wonach in Wald (ZH) Schuss-Spulköpfe zu haben seien. Ich besorgte mir Urlaub und fuhr hin und erwarb einen Zwillings-Spulkopf sowie Kettbäume, Webblätter, Bobinenkörbchen, zwei Kreuzspulköpfe. Mit diesen baute ich zuhause eine Spulmaschine mit Elektromotor.“

Clara Woerner sorgt derweil mit einem Trick dafür, dass Ernst Geiger keine Soldaten im Hof einquartieren muss. Sie stellt für einen Grossauftrag (der dann doch nicht kommt) Praktikantinnen ein, die im Hof wohnen, womit keine „freien Zimmer“ mehr zur Verfügung stehen.

1944 kommt Ursula zur Welt. Sie studiert Medizin in Basel und ist lange Zeit als Ärztin in Twann tätig. Sie lebt heute in Solothurn.

Die fünfköpfige Familie ist für die Handweberei Geiger-Woerner organisatorisch und finanziell eine Herausforderung. Sie muss ihre Erzeugnisse verkaufen, profitabel arbeiten. Längst wird nicht nur in Ligerz gewoben, sondern auch in Heimarbeit auf dem Plateau de Diesse. Zeitweise standen bis zu 12 Webstühle gleichzeitig in Funktion.



In Ligerz einen eigentlichen KMU- Betrieb zu führen, ist eine Sonderleistung für die Zeit. Es heisst für CGW aber auch, dass die Zeit (und die Musse), um sich gestalterisch weiter zu entwickeln sehr knapp bemessen ist, worüber sie immer wieder geklagt haben soll.



Clara Geiger-Woerner hat inzwischen sehr viel Erfahrung im Anlernen von Mitarbeiter*innen (meistens Frauen, aber nicht nur). Dieses Know-How bringt sie aktiv in die Diskussion um die Schaffung einer vierjährigen Berufslehre für Handwebende ein. Sie selbst bildet in der Folge drei Handweberinnen bis zum Berufsdiplom aus (Ruth Andrey, Schafis; Catrina Riedi, Disentis; Hanni Caplazi, Derendingen).

„Webmädchen an der Arbeit“, Aquarell-Skizze von Ernst Geiger.

„1955 haben wir unseren eigenen Laden in Biel eröffnet. Neben unseren eigenen Sachen hatten wir auch kunsthandwerkliche Sachen, vor allem Töpferwaren von Wichtrach und aus Süddeutschland. Später auch der Provence“ (Zitat Hans Geiger).



Dieser Überlebens-Schritt spiegelt das neue Konsumverhalten der Gesellschaft; im Positiven wie im Negativen. Von Hand Gewobenes steht in harter Konkurrenz zu maschinell hergestellter kostengünstigerer Massensware. Gleichzeitig wächst aber der Sinn für schöne

Einzelstücke zur Verschönerung der Wohnung, für Stoff für ein besonderes Kleid usw. 1958 zieht der Laden um an die Ecke ans Kirchgässli/Untergässli (Bild).

Im Zug der Entwicklung von Maschinenware verändert sich der Begriff des Kunsthandwerks. Er dient weniger und weniger dem Alltag. Aus



handgewobenen Bettvorlegern werden gleichsam Wandteppiche. Schon in den 1930er-Jahren hatte Clara Woerner Ideen dafür entwickelt und im Kleinen einiges umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist z.B. dieses kleine Wandstück mit deutlichen Bauhaus-Einflüssen.



Vieles blieb indes Entwurf oder die Umsetzung ist nicht bekannt, wie unter anderem diese florale Skizze, die sie als Wandbehang in der Grösse von 160 x 200 cm vorsah.

Doch da erhält sie einen unerwarteten Auftrag. Der deutsche Maler Richard Seewald (1889-1976), den Clara Woerner vermutlich um 1930 in Porto Ronco im Tessin kennen gelernt hatte, bat sie einen Wandteppich-Entwurf umzusetzen. Das



war nichts aussergewöhnliches, man denke zum Beispiel an die von Lise Gujer ausgeführten Bildteppiche von Ernst Ludwig Kirchner. Für Clara Geiger war es zweifellos eine Herausforderung, die sie auch bezüglich ihrer eigenen Produktion von Wandteppichen beflügelt haben dürfte. Da sie den Teppich (116 x 165 cm) in zwei Varianten wob, blieb die eine Version glücklicherweise im Nachlass.

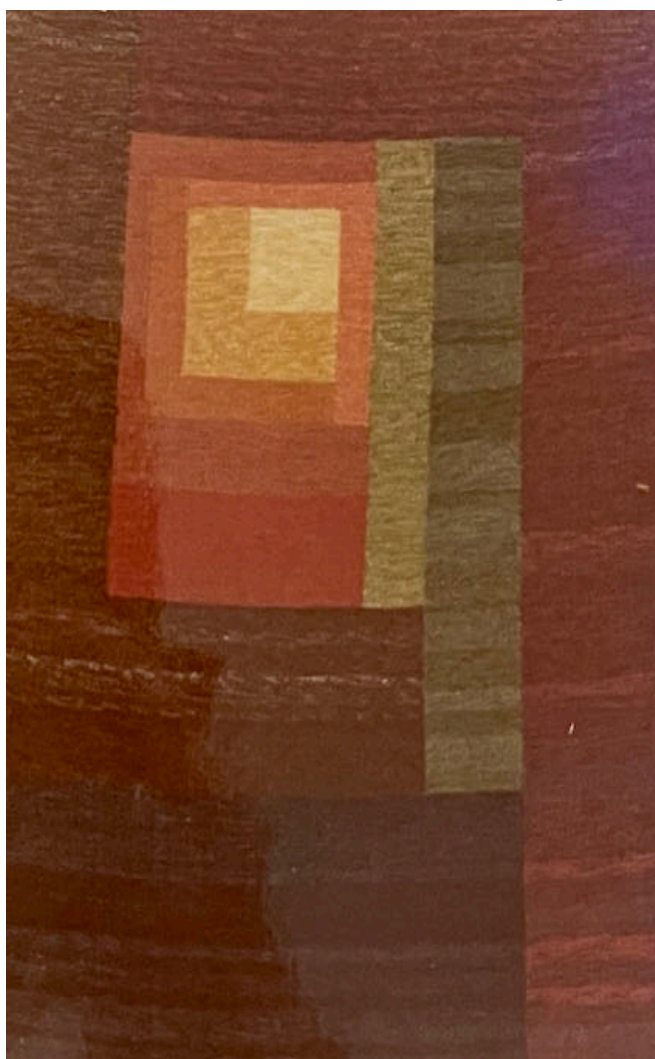


Es folgte ein weiterer Auftrag unter dem Titel „Mimen und Masken“. Es ist ein vierteiliger, kleiner, sehr detailliert gewobener Wandteppich aus Schappé Seide. Das Marionettentheater hat Seewald – der auch Bühnenstücke schrieb – immer wieder beschäftigt. Leider ist das Original verschollen.

„1976“, so schreibt Hans Geiger in seinem Lebensbericht, „waren uns die Einkaufsreisen nach Deutschland und in die Provence zu mühsam geworden. So haben wir den Laden per Ende Jahr aufgegeben. Unsere Nachfolger waren die Frau von Architekt Leuenberger und Fräulein Mäder.“

Im Gegensatz zur Geschäftstätigkeit der Handweberei, aus welcher viele Dokumente erhalten sind und heute im Landsmuseum in Zürich aufbewahrt werden, gibt es leider keinerlei Aufstellungen zu den von Clara Geiger-Woerner realisierten und in diversen Ausstellungskatalogen abgebildeten, eigenen Wandteppichen. Die Abbildungen erlauben einzig die Feststellung, dass sie vor allem in der späten Zeit primär konstruktiv-geometrisch konzipiert waren.

Erschwerend kommt ganz allgemein hinzu, dass Textilarbeiten, die von Schulen, Heimen, Spitälern, Hotels oder auch Privaten erworben wurden, nicht mit derselben Sorgfalt bewahrt wurden wie zum Beispiel gerahmte Ölbilder. Sie wurden, der allgemeinen Minderbewertung textiler Kunst entsprechend, als „Ware“ betrachtet. Deshalb sind viele heute oft unauffindbar oder längst entsorgt. Von Clara Geiger-Woerner ist zum Beispiel dank einer Publikation bekannt, dass der 138 x 200 cm grosse Wandteppich „Introversion“ (Bild!) ab 1972/73 im Foyer des Rehabilitationszentrums Heiligenschwendi hing, heute aber gemäss Auskunft des Geschäftsführers nicht mehr existiert.



Bei Hans Ulrich Geiger in Zürich hat sich zumindest ein kleinerer, in grau/schwarz-Tönen gehaltener Wandbehang (100 x 65 cm) erhalten.



Skizze von Clara Geiger-Woerner



So sind es immer wieder die Entwürfe auf Papier, Fotos oder Abbildungen in Katalogen und Zeitschriften, welche die Neugierde wecken, wie wohl die eine oder andere Arbeit als Wandteppich aussah. Zum Beispiel der hier reproduzierte, florale Wandbehang aus Naturseide, der im Katalog der Mitglieder der GSMBK Sektion Bern 1987 abgebildet ist.

1990 gaben Clara und Hans Geiger-Woerner die Handweberei definitiv auf. Aus diesem Anlass erschienen mehrere Presseberichte, so u.a. nebenstehender Porträt von Renate Scheidegger im Bieler Tagblatt vom 22. August 1992.

Clara Geiger-Woerner (Ligerz)

Ein ganzes Leben für das Weben

Sieit 1928 betrieb Clara Geiger-Woerner ihre eigene Handweberei in Ligerz, wo sie neben Gehäusachtextilien aller Art auch Textildrücker in ihrer Werkstatt herstellte. Aus Altersgründen musste sie die vier Webstühle zum Verkauf geben.

Bessere Lehrlingser

„Wenn ich nicht ein 16-Jähriger, wie ich im Handwerk, ja sogar im Landwirtschaft,“ erklärte die 84-jährige Clara Geiger-Woerner. Sie habe sich als junge Mädchen gesucht, dass die Weberei werden sollte. Eine praktische Weberin zu werden habe sie dazu inspiriert. Sie lernte die junge Clara Woerner eine zugehörige Lehre als Handweberei bei Hans Schöchlin in Ligerz. Der habe sie jedoch dort nicht gefehen und deshalb habe sie die Lehre abgebrochen.

Aus Leidenschaft

Clara Woerner kam wieder nach Ligerz zurück. „Eine Freundin hat mich wieder, mich in meinem aus Leidenschaft gewählten Beruf weiterzubilden.“ Sie habe sich einen kleinen Webstuhl angeschafft und im heutigen Ligerzweiser, dem „Eldi“, als Weberin gearbeitet. „Als Hans und ich geheiratet haben, habe ich mich für ein künstlerisches Teil in der Weberin kümmern, habe ich die Mann mit dem Textilschiffen befasst.“ Er war ein technisch versierter Mensch und hat viele Ideen vorgebracht die Weberin verwirklicht.“ In Folge von Unglücken in der Schweiz und Krappzeiten nicht erhalten und die Webstühle mit dem nächsten Traktat ausgetat.

Die Weberingewerbe war der kleinste Teil der Geiger. Er habe die bei die künstlerischen Ausbildung weiterzubilden. Nach der Heirat habe sich die Eheleute das heilige Haus von Ligerz. In diesem kleinen Privathaus haben sie mit Fleiß und Begeisterung mit der Werkstatt angefangen. Dort arbeiteten mehrere vier Angestellte und heute bis acht Weberinnen. Clara Geiger habe vierzig Jahre gearbeitet das

Viele Auszeichnungen

1940 erhielt Clara Geiger-Woerner die eidgenössischen Spinnweb für gewachsene Kunst wegen des Krugens konnte sie ihre Spinnweberei nicht im Ausland verkaufen. „Die heuchel ich in der Schweiz alle wichtigen Textilfabriken und Birmen.“ Mit ihren Auszeichnungen an dem Hochzeitsfesten in Ligerz wurde

Clara Geiger-Woerner international bekannt. Das ermöglichte ihr auch mehrere Ausstellungen in anderen Ländern. Gewinnsumme über 1000. Internationaler Wettbewerb in Zürich 1927, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1928, Eidgenössischer Wettbewerb in Zürich 1929, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1930, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1931, Internationaler Wettbewerb in Zürich 1932, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1933, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1934, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1935, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1936, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1937, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1938, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1939, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1940, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1941, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1942, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1943, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1944, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1945, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1946, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1947, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1948, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1949, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1950, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1951, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1952, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1953, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1954, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1955, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1956, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1957, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1958, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1959, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1960, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1961, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1962, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1963, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1964, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1965, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1966, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1967, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1968, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1969, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1970, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1971, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1972, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1973, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1974, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1975, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1976, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1977, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1978, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1979, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1980, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1981, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1982, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1983, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1984, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1985, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1986, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1987, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1988, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1989, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1990, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1991, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1992, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1993, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1994, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1995, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1996, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1997, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1998, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 1999, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2000, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2001, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2002, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2003, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2004, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2005, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2006, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2007, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2008, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2009, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2010, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2011, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2012, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2013, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2014, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2015, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2016, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2017, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2018, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2019, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2020, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2021, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2022, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2023, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2024, Schweizerischer Wettbewerb in Zürich 2025.

Ein Laden in Biel

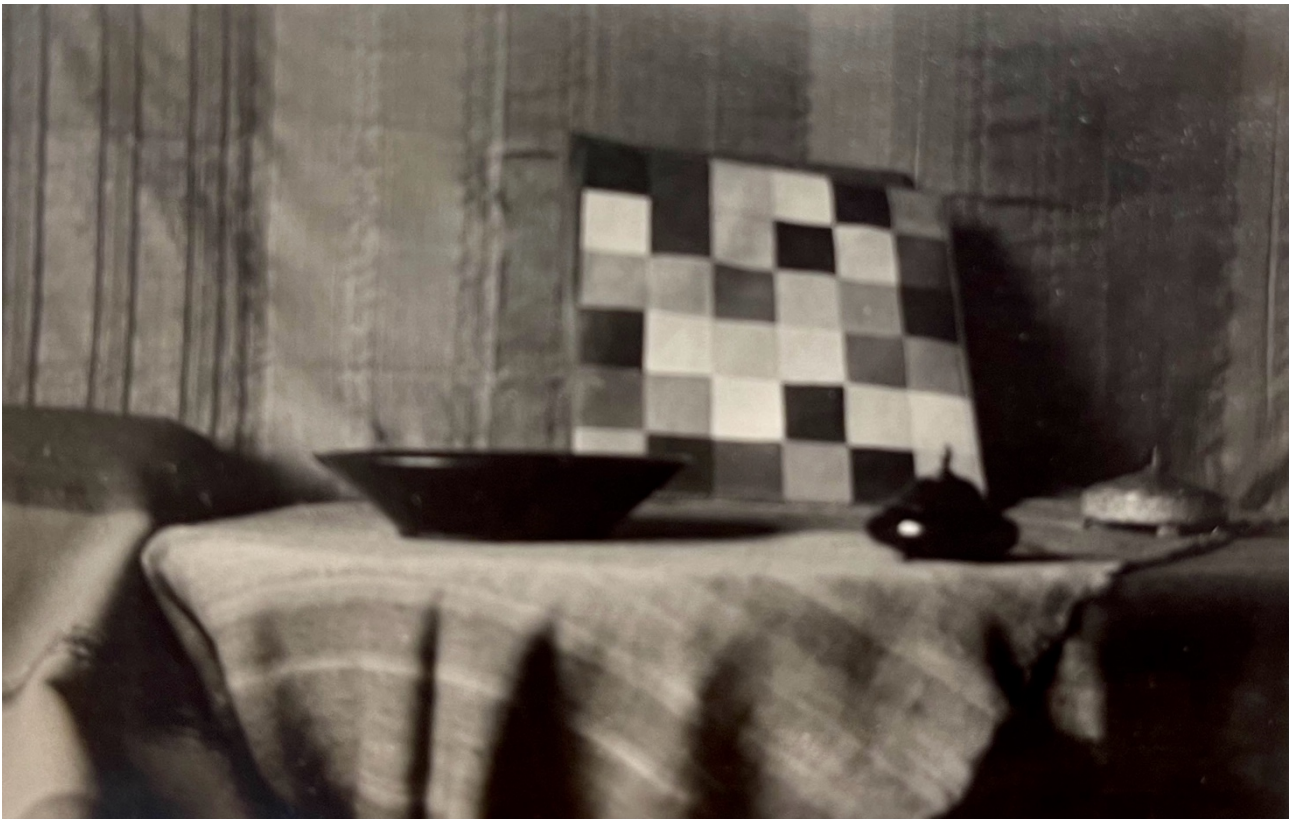
Im 1950 eröffnete die Geiger Geiger-Woerner am Kirchplatz in Biel einen Laden, wo sie neben ein kleines Gewerbe betreiben und mit Geschnitten befassten. Durch von der Zeit wurde das der Geschäfte zum Verkauf zu viel. Sie wollten nur noch weben und verkaufen den Laden wieder. Der Laden in der Bieder Altstadt wird jedoch heute noch unter dem Namen Geiger-Woerner geführt.

Die Webstühle werden verwendet. Ein Stück Knappeschiff wird gefahren und mit einem Webstuhl. 1982 (18)

60 Jahre nach ihrer Vermählung konnten Clara und Hans Geiger-Woerner 1995 das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. „Es war schönes Wetter und wir waren im Kreuz in Ligerz. Wir waren eine nette Gesellschaft mit den deutschen Verwandten und unseren Freunden«, schreibt Hans Geiger.

Knapp ein Jahr danach, am 16. Juni 1996, ist Clara Geiger-Woerner mit 94 1/2 Jahren gestorben.

„Für mich ist der Tod von Clara insofern nach Wunsch gekommen, weil ich mir immer Gedanken machte darüber, dass ich Clara todunglücklich zurücklassen würde, wenn ich vor ihr stürbe. Ich bin jetzt allein gelassen, worüber ich gut hinwegkomme, denn ich fühle mich nicht einsam.“



1931 schrieb der Korrespondent der Berner Zeitung in seiner Besprechung der Herbst-Ausstellung im Hof in Ligerz zu CW's Webarbeiten:

„...da sind die Wände mit Teppichen und Decken aller Art behangen, welche neben den harmonischen Farbzusammenstellungen und Abstufungen äusserst dekorative Muster ausweisen, die in ihrer Vielgestaltung so recht die reiche Begabung der Künstlerin zum Ausdruck bringen. Prächtige Vorhänge, Kissen und Taschen wecken... die Kauflust der Liebhaber.“